

Zukunft des Schweizer Beachsports ungewiss

Dem «Home of Beach» fehlen 1,5 Millionen Franken

Zwischen einem Wäldchen und dem Bahnhof Weissenbühl im Süden von Bern liegt das Herz der Schweizer Beachvolleyszene. Im Beachcenter Bern trainieren die Nachwuchshoffnungen im gleichen Sand wie die Europameisterinnen Joana Mäder (31)/Anouk Vergé-Dépré (31). Doch die Tage dieser Talentschmiede sind gezählt.

In knapp zwei Jahren wird das Leistungszentrum der Beach-Nationalmannschaft abgerissen. Es muss einem Schulhaus weichen. Das reut die Olympia-Bronzegewinnerin und Bernerin Anouk Vergé-Dépré: «Hier findet ein riesiger Wissensaustausch zwischen Jung und Alt statt. **Und es gibt schweizweit fast keine Hallen, wo ein ganzjähriges Training für alle Nationalteams möglich ist.**» Darum musste eine Alternative her: das «Home of Beach».

Direkt neben der Autobahn soll die grösste Beachsport-Infrastruktur der Schweiz entstehen. Nachdem der Verein Beachvolley Bern eine Petition mit über 3100 Unterschriften zum Erhalt des Beachcenters eingereicht hatte, lenkte der Stadtrat ein und stellte den



Anouk Vergé-Dépré ist Botschafterin des Leistungszentrums.



Spätestens 2025 wird das Beachcenter Bern abgerissen.

Sportlern eine Parzelle in Auserholligen zur Verfügung. Der Haken: die Finanzen.

Das Projekt ist gigantisch. Vier Stockwerke, vier Spielfelder auf dem Dach, vier Indoor-Felder.

Dazu kommen vier weitere Felder im benachbarten Freibad Weyerli. Alles soll so nachhaltig wie möglich gebaut werden. Bezugstermin: 2025. Von den benötigten 15 Millionen Fran-

ken müssen die Berner Beacher noch 1,5 Millionen Franken durch Sponsoring und Gönner aufbringen.

Dazu nutzen sie auch ein Crowdfunding. **Einige Tausendernoten fehlen noch, um das Ziel von 80000 Franken innerhalb der nächsten zwei Wochen zu erreichen.** Projektleiter Fritz Mühlethaler ist gerührt von den fast 400 Einzelspenden. «Da sind Kinder dabei, die ihr Taschengeld spenden.» Sollte das Crowdfunding nicht erfolgreich sein, wäre es nicht das Ende. «Uns war wichtig, dass jeder einen Teil beitragen kann», so Mühlethaler. Angewiesen sind die Beacher vielmehr auf die richtig grossen Sponsoringbeträge. NINA KÖPFER